

Walter M o h r , Studien zur Klosterreform des Grafen Arnulf I. von Flandern. Tradition und Wirklichkeit in der Geschichte der Amandus-Klöster, Leuven 1992, Leuven University Presse, ISBN 90-6186-503-4, 155 S., bfr 900. – Unter diesem Titel sind fünf Studien zur besseren Erfassung der Klosterreform des Grafen zusammengefaßt: I. Politische Aspekte am Rande des Reformwerkes Graf Arnulfs I. (S. 1–18), schildert die Situation des westfränkischen Reiches im 10. Jh., die Bedeutung von Gent und die Quellenzeugnisse über den Beginn des Reformwerkes. – Den in den Quellen spürbaren rivalisierenden Tendenzen der einzelnen Klöster im Rückgriff auf das Werk des hl. Amandus sind die folgenden drei Studien gewidmet: II. Amandus, die Vita Amandi und das Kloster Elnone (S. 19–53), III. Die Amandus-Tradition der Klöster Ganda und Blandinium (S. 55–104) und IV. Die Johannes-Tradition des Klosters Blandinium (S. 105–121). – Die letzte Studie schildert dann das eigentliche Reformwerk, wobei die Rolle des Bavoklosters in Gent sowie die Person des Abtes Gerhard von Brogne ausführlich dargestellt werden: V. Die Durchführung der Klosterreform des Grafen Arnulf (S. 123–148). Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Register schließen die umfassende und quellennah gearbeitete Publikation ab. M. S.

Michael C o s t e n , The Origins of Somerset (Origins of the Shire, hg. Nick Higham) Manchester, New York 1992, Manchester University Press, ISBN 0-7190-3399-3, 37 Karten, 11 Abb., XVI u. 202 S., £ 35, bietet zugleich dem interessierten Leser und dem Fachmann einen präzisen und ausgewogenen Forschungsbericht über die Entwicklung von Somerset, ursprünglich „the dwellers around Somerton“, von der neolithischen Zeit bis ins 12. Jh. In das Geschichtsbild aufgenommene Märchen werden ausgeräumt: King Arthur ist verbannt (S. 58, 70), und der Vf. ist nicht überzeugt, daß Glastonbury ein keltisches Kloster war (S. 77 f.). Er behandelt die Probleme des 5. und 6. Jh. mit Vorsicht (S. 50–79), aber die größte Leistung ist die Beschreibung der Entwicklung der Landschaft in der angelsächsischen Zeit (S. 80–157). C. besitzt hervorragende Kenntnis der modernen Topographie und benutzt mit Geschick Ortsnamen, Urkunden und archäologische Forschung, um brauchbare Theorien zu entwickeln. Seine Ansichten über das 10. Jh., über das er selbst arbeitet, verdienen besondere Hervorhebung (S. 133, 178 f.). Zahlreiche Karten und Tafeln erleichtern die Lektüre. Ein kurzes Kapitel, „Domesday Book and beyond“, eine ausgezeichnete Bibliographie und ein Register beschließen den Band.

Malcolm Lambert

Margaret G e l l i n g , The West Midlands in the Early Middle Ages, Leicester 1992, Leicester University Press, ISBN 07185-1170-0, X u. 221 S., £ 45. – Verglichen mit seinen Vorgängern in der Reihe „Studies in the Early History of Britain“ ist dieser Band eine Enttäuschung. Die Entscheidung, Westmittellengland als West-Mercien ohne seinen wirtschaftlichen und kulturellen Kern, d. h. Worcestershire und Gloucestershire, zu definieren, bedeutet, daß es dieser Studie an Kohärenz fehlt; die als Begründung dieser Weglassung angeführte – im Gegensatz zu den Quellen des umliegenden Gebiets – außergewöhnlich reiche Dokumentation der Kirche von Worcester ist wissenschaftlich unbefriedigend. Die verschiedenen Arten von Quellen werden, ohne umfassende Synthese, fast ganz